FHS St.Gallen
Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

flawil.ch

UNICEF-Label „Kinderfreundliche Gemeinde“

Ergebnisse aus den Befragungen von Flawiler Kindern und Jugendlichen

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkungen 2
2. Befragungen 2
   2.1. Vorgehensweise, Organisation und Durchführung 3
3. Ergebnisse 4
   3.1. Allgemeine Befindlichkeit 4
      3.1.1. Antworten zur allgemeinen Befindlichkeit 4
      3.1.2. Zusammenfassung über alle Altersstufen 6
   3.2. Was gefällt in Flawil, was nicht? 6
      3.2.1. Antworten dazu, was in Flawil gefällt und was nicht 6
      3.2.2. Zusammenfassung über alle Altersstufen 8
   3.3. Wo hält man sich gerne auf in Flawil, wo nicht? 8
      3.3.1. Antworten dazu, wo man sich in Flawil gerne aufhält und wo nicht 8
      3.3.2. Zusammenfassung über alle Altersstufen 9
   3.4. Veränderungswünsche 9
      3.4.1. Antworten zu Veränderungswünschen 9
      3.4.2. Zusammenfassung über alle Altersstufen 10
4. Fazit 11

1. Vorbemerkungen

Auf Initiative des Elternvereins hat der Gemeinderat Flawil umfassende Abklärungen zum Erhalt des UNICEF-Labes „Kinderfreundliche Gemeinde“ in die Wege geleitet. Er hat eine Standortbestimmung (Self-Assessment), welche die Kinderfreundlichkeit von Verwaltung und Schule, die Familien- und schulergänzende Betreuung, den Kinder- und Jugendschutz, die Gesundheit, die Freizeit sowie das Wohn- und Verkehrsumfeld mit einbezog, durchgeführt. Basierend auf dieser hat er im Mai 2014 entschieden, sich um das Label zu bewerben.

In der Folge hat ein Projektteam unter Leitung von Schulratspräsident Christoph Ackermann und Fachbegleiter Stefan Tittman die nötigen Schritte in die Wege geleitet, um das Label zu erlangen. Das Team wird ergänzt durch sechs Personen, welche je eine Altersgruppe vertreten:

Vorschulalter	Barbara Brunner, Präsidentin der Kindertagesstätte Karussell, und Daniela Morgante, Spielgruppenleiterin
Kindergarten	Barbara Keiser, Kindergartenlehrerin
Unterstufe	Alexandra Baumann, Schulleiterin
Mittelstufe	Elisabeth Weidmann, Schulsozialarbeiterin
Oberstufe und junge Erwachsene	René Hirschi, Jugendarbeiter

Erich Baumann als Gemeinderat und Werner Moser, er führt das Protokoll, ergänzen das Team.

Mit der Befragung von jungen Erwachsenen und Eltern von Kindern im Vorschulalter sowie der Durchführung von Stufen-Workshops mit Kindern und Jugendlichen des Kindergartens, der Unter-, Mittel- und Oberstufe wurde im Herbst 2015 der nächste Schritt angegangen. Vorliegende Dokumentation gibt in Bild und Text Eindrücke und Ergebnisse der Erhebungen wieder. Sie dient als Information für die einzelnen Verwaltungsabteilungen der Gemeinde Flawil, die Schule Flawil und deren Exekutivbehörden. Vorgehen und Resultate sind ebenfalls zur Kenntnisnahme für UNICEF dokumentiert.

Der letzte Schritt wird in der abschliessenden Ausarbeitung eines Aktionsplans bestehen. Dieser soll die Empfehlungen der Standortbestimmung und die Ergebnisse der Workshops berücksichtigen.

2. Befragungen

Flawil hat gut 10‘400 Einwohnerinnen und Einwohner. Rund 2000 davon sind unter 20 Jahre alt. Jeder Jahrgang zählt also gut 100 Kinder bzw. Jugendliche. Das zeigt sich auch in den Klassenzahlen der Volksschule. In der Regel werden pro Jahrgang fünf Klassen à durchschnittlich 20 Schülerinnen und Schülern geführt.

Ziel war es, für den Labelprozess „Kinderfreundliche Gemeinde“ mittels Fragebogen und Workshops ungefähr 10 % der Flawiler Kinder und Jugendlichen zu befragen, also mindestens 10 Kinder bzw. Jugendliche pro Jahrgang. Gefragt wurde nach dem allgemeinen Wohlbefinden, nach Tätigkeiten, Angeboten und Orten, welche gefallen bzw. nicht gefallen sowie nach Wünschen zur Veränderung. Die Antworten bilden die Basis für die Erarbeitung des Aktionsplanes.

2.1. Vorgehensweise, Organisation und Durchführung

Bezogen auf die **Kinder im Vorschulalter** wurde eine Befragung von Eltern mit Kindern zwischen null und vier Jahren geplant. Anfang November 2015 wurden in den Spielgruppen 50 (90 % der Flawiler Kinder im Alter zwischen drei und vier Jahren besuchen eine Spielgruppe) und in der Kindertagesstätte „Karussell“ 30 zweiseitige Fragebogen direkt an Eltern abgegeben. Gesamthaft 31 oder 39 % der Fragebogen wurden ausgefüllt retourniert. Es wird davon ausgegangen, dass mit 31 Familien mindestens 55 bis 60 Vorschulkinder und damit mehr als 10 % der vier Jahrgänge erreicht wurden.

Für das **Kindergartenalter** wurden 40 Kinder (rund 2/3 Knaben, 1/3 Mädchen) der beiden Klassen des Doppelkindergartens Botsberg einbezogen. Bei dieser Erhebung wurde das Hauptaugenmerk auf die unmittelbare (Spiel)Umgebung im Wohnquartier, Schulareal und Kindergarten gelegt. Mittels Gesprächen, Beobachtungen und anschliessenden Befragungen beim Spielen im Freien und dem Kleben von Collagen wurde während drei Tagen Mitte November 2015 mit den Kindern gearbeitet.

beobachtete Spielsituation

Befragung durch die Kindergartenlehrerin

Collage: Fluss durch Spielplatz, dazu ein Platz für Ponys

Auf **Unter- und Mittelstufe** wurden am 2. und 3. November 2015 je ein Workshop für die 2./3. die 4./5. und die 6. Klassen im Stile eines World-Café durchgeführt. Dabei waren alle zweiten bis sechsten Klassen je nach Klassengrösse durch ein bis zwei Schüler/-innen vertreten, wobei die Fragestellungen als Vorbereitung auf die Workshops in den Klassenräten besprochen wurden. Insofern hatten alle Kinder der zweiten bis sechsten Klassen Gelegenheit, direkt oder indirekt mitzureden. Die Moderation der Workshops für die 2./3. und 4./5. Klassen wurde von den Schülerinnen oder Schüler der 6.- Klassen übernommen. An den Workshops wurden jeweils drei Diskussionsrunden in jeweils neu durchmischten Gruppen durchgeführt. Alle Statements wurden auf Papiertischtücher geschrieben. Nach jeder Diskussionsrunde hatten die Kinder die Aufgabe, die zwei Statements, welche sie persönlich als am wichtigsten beurteilten, mit einem Klebepunkt zu markieren. Für die Kinder der Aussenschule Alterswil wurde ein separater Workshop durchgeführt.

World-Café der Mittelstufe

ein bearbeitetes „Tischtuch“

Workshop der Unterstufe

Auf der **Oberstufe** wurde am 26. November 2015 ebenfalls ein World-Café durchgeführt. Jede Klasse wurde durch zwei Schüler/-innen vertreten. So nahmen insgesamt 32 Jugendliche Teil. Die drei Fragethemen wurden parallel an zwei verschiedenen Tischen während drei Durchgängen diskutiert. Die Resultate wurden schriftlich und bildlich auf grossen Blättern festgehalten und zum Schluss im Plenum präsentiert.

World-Café auf der Oberstufe

Resultate werden festgehalten

Mit einer Online-Befragung auf www.umfrageonline.ch wurden im November zudem **alle jungen Erwachsenen** im Alter zwischen 16 und 18 Jahren kontaktiert, insgesamt 384 Personen. Als Motivation zum Mitmachen wurde ein Preis von drei Autofahrstunden unter den Teilnehmenden in Aussicht gestellt. 66 Personen, je 33 Frauen und Männer oder gut 17 % dieser Altersgruppe nahmen an der Umfrage teil.

3. Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus den sechs Erhebungen jeweils nach Altersgruppe zusammenfassend dargestellt: Vorschulkinder, Kindergarten, Unterstufe, Mittelstufe, Oberstufe, junge Erwachsene. Die vier Themenkreise - zur Befindlichkeit, was in Flawil gefällt, zu den bevorzugten Aufenthaltsorten sowie zu den Veränderungswünschen - werden jeweils mit einer Zusammenfassung über alle Altersgruppen abgeschlossen.

3.1. Allgemeine Befindlichkeit

Bezogen auf die allgemeine Befindlichkeit der Flawiler Kinder und Jugendlichen wurden sie ganz grundsätzlich gefragt, wie es ihnen in Flawil gehe.

3.1.1. Antworten zur allgemeinen Befindlichkeit

Vorschulkinder

Mit einer Ausnahme finden alle dreissig befragten Familien, Flawil sei ein guter Ort zum Aufwachsen ihrer Kinder. Nur ein Fünftel fühlt sich manchmal allein mit den eigenen Kindern. Die anderen vier Fünftel kennen dieses Gefühl dank der Unterstützung von Familie und Grosseltern, aber auch Freunden, Nachbarn, Kindertagesstätte, Spielgruppe, Hausarzt oder Mütter- und Väterberatung kaum. So finden sie denn auch grossmehrheitlich, das Angebot an Betreuungsmöglichkeiten decke ihre Bedürfnisse ab. Einzig die fehlenden Möglichkeiten für spontane Betreuungen werden als Manko erwähnt.

Kindergarten

Den Kindergartenkindern geht es gut, wenn niemand sie ärgert, nicht gestritten wird und wenn sie im Freien oder zu Hause spielen können. Der Bezug auf das Unmittelbare, auf das Kleinräumige zeigt sich im Kindergartenalter also auch bei der Frage nach dem allgemeinen Wohlbefinden. Zudem fehlen ihnen Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Orten weitgehend.

Unterstufe

Die Schülerinnen und Schüler aus sieben von zehn 2. und 3. Klassen haben auf einer Skala von 0 (total schlecht) bis 10 (ausgezeichnet) ihre Befindlichkeit zum Ausdruck gebracht. Die Abbildung 1 zeigt, dass knapp 90 % der Unterstufen-Kinder ihre Befindlichkeit in Flawil als gut bis ausgezeichnet beurteilen. Nur knapp 8 % schätzen diese eher als mittelmässig ein und knapp 4 % der befragten Kinder geht es gemäss Selbstbeurteilung schlecht.

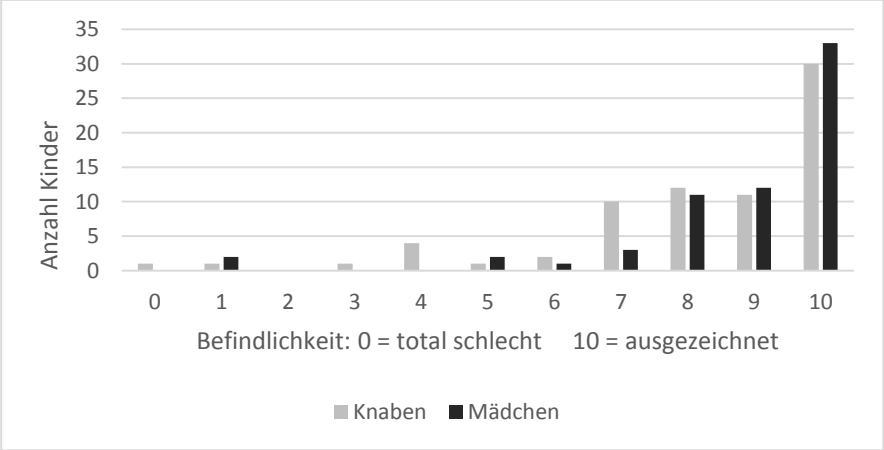

Abbildung 1: Angaben zur Befindlichkeit der Flawiler Kinder aus den 2. und 3. Klassen

Mittelstufe

Die Schülerinnen und Schüler aus elf von fünfzehn 4. bis 6. Klassen haben auf einer Skala von 0 (total schlecht) bis 10 (ausgezeichnet) ihre Befindlichkeit zum Ausdruck gebracht. Aus Abbildung 2 wird ersichtlich, dass fast 80% der Kinder ihre Befindlichkeit in Flawil als gut bis ausgezeichnet beurteilen. Etwa 20% beurteilen diese eher als mittelmässig. Keinem Kind scheint es schlecht zu gehen.

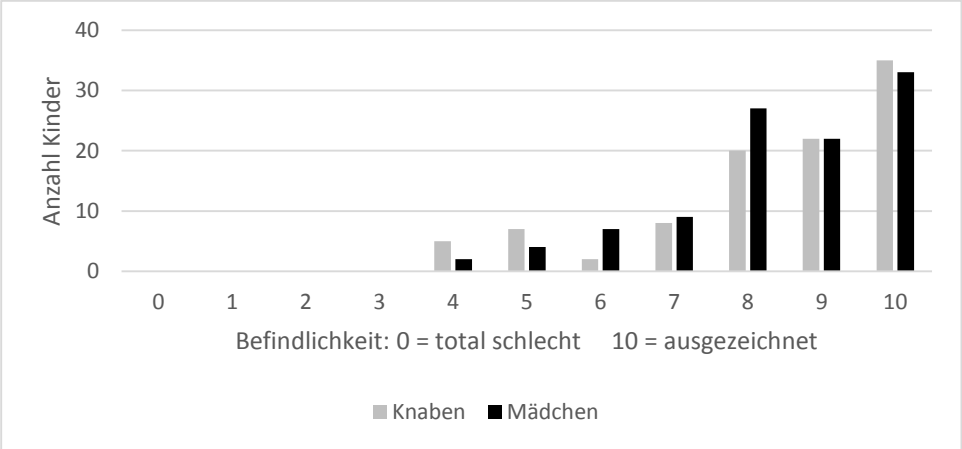

Abbildung 2: Angaben zur Befindlichkeit der Flawiler Kinder aus den 4. bis 6. Klassen

Oberstufe

Jugendliche der Oberstufe Flawil äussern sich in einer grossen Bandbreite bezüglich ihrer Befindlichkeit. Die einen fühlen sich als junge Menschen wohl, es geht ihnen in Flawil gut. Von ihnen wird Flawil als ruhig, gemütlich, familiär, freundlich, sicher und „dörfig“ beschrieben und darum als positiv wahrgenommen. Freunde, Schule, Freizeit sowie das Gefühl von

Sicherheit und Frieden wurden als weitere Gründe für eine gute Befindlichkeit in Flawil genannt. Andere Jugendliche äusserten sich negativ über ihre Befindlichkeit in Flawil. Für sie ist Flawil langweilig, es habe zu wenige Freizeitangebote und zu wenige Läden. Jungsein in Flawil könne stressig sein, die Freizeit sei nicht geniessbar, am Abend sei Flawil unheimlich, an manchen Orten sei es schmutzig und es gäbe viele „Absturzkinder“.

Junge Erwachsene

Bei den 16 bis 18 jährigen Flawiler/-innen wurde das allgemeine Befinden mit folgender Frage erhoben: Du lebst in Flawil, du bist hier aufgewachsen und verbringst deine Freizeit hier. Wie geht es dir hier? Auf einer Antwortskala von 0 (ich fühle mich unwohl, es gefällt mir gar nicht) bis 100 (ich fühle mich wohl, es gefällt mir sehr gut) erreichten die 66 Teilnehmenden einen Mittelwert von knapp 70. Dabei positionieren sich knapp 80 % im oberen Drittel, der Rest in den zwei unteren Dritteln der Skala. Bemerkenswert ist noch, dass sich vier junge Erwachsene auf der Skala zwischen 0 und 4 einordnen, sich also sehr unwohl fühlen, umgekehrt aber auch sechs Personen mit dem Maximalwert von 100 sich scheinbar sehr wohl fühlen.

3.1.2. Zusammenfassung über alle Altersstufen

Den Kindern und Jugendlichen scheint es insgesamt in Flawil wohl zu sein. Grossmehrheitlich wird die allgemeine Befindlichkeit als gut beurteilt. Dabei zeigt sich über alle Altersgruppen, dass das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer sozialen Bezugsgruppe (Familie, Freunde, etc.) für das allgemeine Wohlbefinden wichtiger ist, als die Qualität der Örtlichkeit selber bzw. der Angebote vor Ort.

3.2. Was gefällt in Flawil, was nicht?

Gefragt wurde nach Aspekten, Angeboten, Einrichtungen und Gegebenheiten, welche in Flawil gefallen oder umgekehrt eben nicht gefallen, dies immer unter dem Fokus der Kinder- bzw. Jugendfreundlichkeit. Dabei wurden, ausser bei den Eltern der Vorschulkinder und den jungen Erwachsenen, keine Antwortvorschläge gemacht bzw. Bestehendes abgefragt, sondern die spontanen Äusserungen gesammelt.

3.2.1. Antworten dazu, was in Flawil gefällt und was nicht

Vorschulkinder

Die Eltern der Vorschulkinder knüpfen ihre Kontakte mit anderen Eltern von Kleinkindern primär in der Nachbarschaft, dann aber auch auf den Spielplätzen, in den Spielgruppen und der Kindertagesstätte sowie bei Freizeitangeboten wie Muki-Turnen, Familientreff oder Elki-Singen. Entsprechend gefällt ihnen das Spielplatz- und Freizeitangebot, wobei die Spielplätze „Vögelipark“ und „Annagarten“ die absoluten Renner sind. Dagegen schneiden die Spielplätze „Lüdipärkli“ und „Eisbahnweg“ schlecht ab. Einer der beiden Aspekte, welcher nicht gefällt, betrifft die Verkehrswege, der andere die teilweise fehlende Sauberkeit im Dorf. Während erstere als gefährlich vereinzelt sogar als miserabel bezeichnet werden, ist es bei letzterer der Hinweis auf herumliegende Spritzen, Zigaretten, und Scherben oder Katzenkot im Sandkasten.

Kindergarten

Die Kindergartenkinder haben ihre Antworten zu dem, was ihnen in Flawil gefällt ausschliesslich auf den Spielplatz bezogen. Da sind es das Klettergerüst, die verschiedenen Brücken aber auch natürlich belassene Plätze wie der grosse Stein oder die Steinbänke mit Gebüsch, welche ihnen besonders gut gefallen. Was im Sommer das Wasser und der Sand, ist im Winter der Schnee. Beides gefällt ihnen besonders gut. Was ihnen nicht gefällt, sind

nicht Geräte, sondern unangenehme Erlebnisse, beispielsweise herunterfallen oder sich verletzen.

Unterstufe

Die Flawiler Kinder im Unterstufenalter betätigen sich gerne aktiv. Ihnen gefallen sportliche Aktivitäten und das Verbringen der Freizeit auf Sport- (Badi, Fussballplatz) und Spielplätzen oder in Sporthallen. Diese stehen für sie an erster Stelle. Die Vereine (von Fussballklub bis Pfadi) sind wichtige Organe innerhalb der Gemeinde und leisten einen grossen Beitrag für das Wohlbefinden dieser Kindergruppe. Ihre Freizeit verbringen die Kinder auch gerne in der Natur, namentlich im Wald. Zudem halten sie an traditionellen Veranstaltungen (z.B. Lägelisnacht, Fasnacht, Spielenacht) fest. Freunde, Familie und weitere Bezugspersonen, dazu zählen sie auch ihrer Lehrer/-innen sind ebenfalls wichtig für die persönliche Befindlichkeit. Auch bei den Unterstufenkindern sind es nicht Gegebenheiten, sondern Situationen, welche ihnen in Flawil nicht gefallen. So fühlen sie sich von Personen bedroht, die betrunken sind, komisch wirken, sich fies aufführen oder mit ungewohntem Verhalten auffallen. Ausserdem fühlen sich die Kinder in der Dunkelheit nicht wohl.

Mittelstufe

Auch die Flawiler Kinder im Mittelstufenalter sind gerne aktiv. Ihnen gefallen die Sport- und Freizeitplätze (Badi und Fussballplatz), diese stehen für sie an erster Stelle. Die Natur (Wald und Naturschutzgebiete) hat für die Kinder dieser Altersstufe eine sehr hohe Bedeutung. Zudem leisten die Vereine oder vereinsähnliche Angebote (vom Handballclub bis zur Musikschule) einen enorm wichtigen Beitrag zum Wohlbefinden der Kinder. Auch bei den Mittelstufenkindern sind es weniger Gegebenheiten, als vielmehr Verhaltensweisen, die ihnen in Flawil nicht gefallen. Sie stören sich an rauchenden Jugendlichen und Erwachsenen, alkoholisierten Personen, komischen Menschen oder Rassismus. In Bezug auf die Infrastruktur merken sie die Sauberkeit und die Beleuchtung an, welche aus ihrer Sicht mangelhaft sind.

Oberstufe

Im Überblick ist erkennbar, dass den Schülerinnen und Schülern der Oberstufe der Dorfcharakter, die Grösse, den geringen Verkehrslärm, die Aussicht und die unverbaute Landschaft in Flawil gefällt. Einige konkrete Geschäfte (z. B. Döner, Coop, Migros), Organisationen (u.a. auch die Schule!) und Plätze, darunter das Weideggpärkli, Fussballplätze und –verein sowie das Freibad werden von den Jugendlichen „geliked“. Im Gegenzug gibt es negative Stimmen über Baustellen, unschöne Blöcke, den verbauten Zustand und weiter die geringe Grösse von Flawil. Weiter erwähnt sind unzureichende Angebote und Freizeitbeschäftigungen für Jugendliche sowie verbesserungswürdige ÖV-Verbindungen sowie die geringe Vielfalt an Geschäften. Bei einigen Jugendlichen schneidet auch die Schule schlecht ab: Renovierungsbedürftige Turnhallen und witzlose Lehrpersonen wurden genannt.

Junge Erwachsene

Die 16 bis 18jährigen Flawiler/-innen konnten bei 16 Angeboten (von A wie Ausgang bis V wie Vereine) einschätzen, wie gut ihnen diese gefallen. Aus den Nennungen der 57 Teilnehmenden lässt sich erkennen, dass ihnen die Gastronomie (Keller’s verwöhnt, Mocafé, Dober, Ochsenbar oder Kebab-Läden), die Naherholungsgebiete (Rehwald, Riet oder Gierenmoos), das Wohnen, das Freibad sowie die Lage, insbesondere die Nähe zu St. Gallen und Zürich, gut gefallen. Dagegen schneiden die Ausgangsmöglichkeiten und Unterhaltungsangebote sowie das Angebot an Räumlichkeiten, Orten oder Plätzen, wo man sich mit Kolleginnen und Kollegen treffen kann, schlecht ab.

3.2.2. Zusammenfassung über alle Altersstufen

Über alle Altersstufen sind bei dem, was gefällt bzw. nicht gefällt zwei Tendenzen erkennbar. Zum einen dehnt sich der Aktionsradius mit zunehmendem Alter aus, zum anderen verschiebt sich das aktive Tun mit dem älter werden hin zu einem verstärkten Konsumverhalten. Gefallen, noch bis hinein in die Mittelstufe, die Spiel- und Sportplätze auf denen man mit Familie, Freunden oder in Vereinen aktiv ist, so scheinen spätestens aber der Oberstufe die Angebote für Ausgang und Unterhaltung in Flawil eher unattraktiv. Was über alle Alterskategorien stabil bleibt, ist der Gefallen an der nahen Natur und das Missfallen über teilweise und punktuell fehlende Sauberkeit im Dorf.

3.3. Wo hält man sich gerne auf in Flawil, wo nicht?

Mit der Frage an die Flawiler Kinder und Jugendlichen, bezüglich jener Orte, an denen sie sich wohl bzw. unwohl fühlen, war auch die Frage nach er subjektiven Sicherheit verbunden.

3.3.1. Antworten dazu, wo man sich in Flawil gerne aufhält und wo nicht

Vorschulkinder

Die Eltern von Kindern im Alter zwischen null und vier Jahren fühlen sich am wohlsten zu Hause bzw. im Wohnquartier. Darüber hinaus suchen sie gerne den nahen Wald, die Naherholungsgebiete und die Spielplätze auf. Gemieden werden vor allem der Bahnhof und viel befahrene Strassen.

Kindergarten

Die Kindergartenkinder haben sich zu diesem Themenkreis nicht explizit geäussert. Es wird daher zu den Antworten zur allgemeinen Befindlichkeit verwiesen. Aus diesen ist abzuleiten, dass sich Kindergartenkinder dort am liebsten aufhalten, wo ihre Bezugspersonen sind und das Spielangebot attraktiv ist.

Unterstufe

Die Kinder der 2. und 3. Klasse halten sich am liebsten auf den Schulhaus- und Fussballplätzen, im Freibad und an den jeweiligen Orten ihrer Vereinstätigkeit (Pfadiheim, Reithof, Musikschule, etc.) auf. Sie sind auch noch nach wie vor gerne zu Hause, im Garten, mit Familie und Freunden. Unwohl fühlen sie sich am Bahnhof, an schlecht beleuchteten Orten, wo viel Verkehr ist (Baustellen, Hauptstrasse) und überall, wo es lärmig oder schmutzig ist.

Mittelstufe

In der Natur (Wald, Glatt, Aussichtspunkte) sowie auf Schul- und Sportplätzen finden sich die Orte, welche viel zum Wohlbefinden der Mittelstufenkinder beitragen. Zudem wird auch das nähere Umfeld positiv erwähnt: Quartier, Familie, Freunde und Bekannte. Die Kinder der Mittelstufe fühlen sich vor allem dort bedroht, wo es dunkel ist, sie sich einsam fühlen und Personen in der Nähe sind, welche sie verunsichern (z.B. rauchende Jugendliche, alkoholisierte Personen).

Oberstufe

Zusammenfassend kann über das Sicherheitsgefühl der Oberstufenschülerinnen und -schüler in Flawil festgehalten werden, dass sie sich vor allem am Tag oder an Orten, wo es hell ist, viele Menschen hat oder in Gebäuden sicher und wohl fühlen. Beispiele dafür sind zu Hause, in Geschäften, in der Schule, im Freibad, im Bus, beim Aussichtspunkt und/oder im Jugendtreff. Einige Jugendliche äusserten, sich überall in Flawil sicher zu fühlen. Dagegen

fühlen sich Jugendliche an nachfolgenden Plätzen in der Nacht in Flawil unsicher und unwohl: In dunklen Nebenstrassen, Unterführungen, Tiefgaragen, verlassenen Häusern und Wegen, auf dem Spielplatz, im Wald, bei Kirchen und Friedhöfen. Als konkrete unsichere Orte in der Nacht wurden mehrfach der Bahnhof, das Schulhaus Botsberg, die evangelische Kirche, die Umgebung Brunnmattstrasse, der Aussichtspunkt beim Weideggpärkli, die Gegend um das Habiscenter, das Oberstufenzentrum, die Schützenwiese und die Strasse nach dem Freibad genannt.

Junge Erwachsene

Auf einer Skala von 0 (sehr unsicher) bis 100 (sehr sicher) drücken die 16 bis 18jährigen Flawiler/-innen ihr Dorf mit einem Mittelwert von 77.39 eine relativ hohes Sicherheitsgefühl aus. Mehr als 90 % der Teilnehmenden gibt einen Wert über 50 an und stuft damit Flawil als sicheren Wohnort ein. Gefragt nach den Orten, an denen sie sich gerne aufhalten, erwähnt eine grosse Zahl, dass sie sich überall in Flawil wohl fühlten. Explizit werden jeweils mehr als zehnmal das Freibad, der Rehwald zum Joggen und Fahrradfahren, das Girenmoos zum Spazieren und das Weideggpärkli zum „hängen und chillen“. Weitere, vereinzelte Nennungen betreffen die Orte, an denen die Vereinstätigkeiten stattfinden oder sie ihrem Hobby nachgehen. Unsicherheit und Unwohlsein kommen auch in dieser Altersgruppe in der Dunkelheit, abends oder nachts auf. Ergänzend dazu lösen das Bahnhofareal, seltsame Personen, verlassene Orte, Unterführungen, gefährliche Kreuzungen und Strassen bei den jungen Erwachsenen ein Unbehagen aus.

3.3.2. Zusammenfassung über alle Altersstufen

Die Orte des Wohlbefindens sind über alle Altersstufen direkt mit den Menschen verbunden, mit denen man gerne zusammen ist, sei es in der Familie, im Verein oder im Freundeskreis. Zudem sind es die hellen und ruhigen Orte, an denen sich alle gerne aufhalten. Dagegen scheint man überall verunsichert, wo es dunkel, laut, und/oder schmutzig ist. Orte des Unwohlseins sind auch solche, an denen man Menschen und Menschengruppen begegnet, die durch ihr Verhalten irritieren oder befremden. Namentlich wird von allen die Gegend rund um den Bahnhof genannt.

3.4. Veränderungswünsche

Nachdem in den ersten drei Fragekreisen festgestellt wurde, was in Flawil gefällt und wo sich die Kinder und Jugendlichen wohl fühlen, dreht sich im vierten und letzten Fragekreis alles darum, was in Flawil aus ihrer Sicht geändert, verbessert oder ergänzt werden muss. Dabei wurde gefragt, was sie verändern würden, teilweise verbunden mit der Fiktion, wenn sie Gemeindepräsident/-in wären oder drei Wünsche offen hätten.

3.4.1. Antworten zu Veränderungswünschen

Vorschulkinder

Die Eltern der Vorschulkinder wünschen sich häufigere und bessere Reinigungen am Bahnhof und auf Spielplätzen, einen Ort, wo man sich unkompliziert „indoor“ treffen kann, einen Robinsonspielplatz mit Kinderbaustelle und Gastronomie in der Art der „Spielschüür“, Verbesserungen in der Verkehrsführung und –beruhigung und das bessere Bekanntmachen von bereits bestehenden Angeboten.

Kindergarten

Die Veränderungswünsche der Kindergartenkinder beschränken sich ausschliesslich auf Ergänzungen in ihrer Spielumgebung: Ein Baumhaus mit Lift, Riesenrutschbahn und Trampolin, einen Skaterpark mit Looping, einen Fluss durch den Spielplatz, einen Ponystall sowie eine Rodelstrecke.

Unterstufe

Damit sich ihr Wohlbefinden in Flawil steigert, hätten die Kinder der Unterstufe gerne mehr Fussgängerstreifen, Ampeln, saubere Spielplätze, ja Platz überhaupt, Strassenlaternen und damit verbunden Licht bei Bahnhof und Lindensaal, weniger Strassen, Verkehr und Umweltverschmutzung sowie nettere Leute. Zudem werden mehrfach ein Kino, ein Zoo, ein Seilpark, ein Hallenbad und ein Eisfeld gewünscht, also mehr Möglichkeiten, sich in der Freizeit aktiv betätigen zu können.

Mittelstufe

Die Kinder der 4. bis 6. Klassen hätten gerne mehr Licht und Velowege, einen saubereren Bahnhof und Vögelipark, weniger rauchende Jugendliche und Erwachsene und keine „komischen“ oder alkoholisierten Menschen, damit sie sich in Flawil sicher und wohl fühlen. Weiter stehen mit Mehrfachnennungen auf ihrer Wunschliste ein Kino, ein Hallenbad, ein Seilpark, eine Busverbindung in die obere Gegend sowie der Zuzug von Restaurants wie Starbucks oder Mc Donalds und von Kleidergeschäften.

Oberstufe

Als fiktiver Gemeindepräsident / fiktive Gemeindepräsidentin haben die Jugendlichen sehr viele und vielfältige Verbesserungsideen. Besonders oft genannt werden vielfältigere Einkaufs- und Konsummöglichkeiten sowie erweitere Freizeitsportangebote. Als weitere Vorschläge wurden eine Cafeteria im Schulhaus oder eine Jugendbar, ein Kino, mehr öffentliche WCs, mehr Busverbindungen, erweitere Jugendtrefföffnungszeiten und Jugendangebote, mehr Stadtfeste, ein Zoo und veränderte Schulzeiten aufgezählt.

Junge Erwachsene

Acht von 54 jungen Erwachsenen würden in Flawil nichts verändern, auch wenn sie dafür drei Wünsche frei hätten. Auffallend ist im Weiteren die grosse Vielfalt der Antworten von jenen, welche ihre drei Wünsche nutzen. Bei genauerem Hinschauen lassen sich aber über die Hälfte aller Nennungen dem Thema Freizeitaktivität (z.B. Sportmöglichkeiten, Clubs und Bars, Kino) zuordnen. Viele wollen Begegnungsmöglichkeiten für Jugendliche und machen entsprechend Vorschläge dazu. Rund zwanzig Prozent der Ideen sind raumgestalterischer Natur (z.B. Plätze zum Verweilen, bessere Fahrradwege, farbige Betonwände) oder betreffen Empfehlungen, um Sicherheit und Sauberkeit (z.B. „Hänger und Kiffer“ vom Bahnhof wegweisen) in Flawil zu erhöhen. Die restlichen Änderungswünsche gehen auf das Konto einer verbesserten Mobilität (Bus- und Zugverbindungen). Interessant ist schliesslich auch noch der Vorschlag, die Angebote für junge Erwachsene auf einer Internetplattform bekannt zu machen, bzw. auf dieser Kontakte zu ermöglichen.

3.4.2. Zusammenfassung über alle Altersstufen

Fasst man die Wünsche, geordnet nach der Häufigkeit ihrer Nennung, über alle Altersstufen zusammen, so lassen sich diese in die Themen Freizeitangebote, Treffpunkte, Konsummöglichkeiten, Verkehr und Infrastruktur bündeln. Diese sollen je nach dem ausgebaut, verbessert, schöner, sicherer und sauberer werden.

4. Fazit

Die Ergebnisse aus den Befragungen und Workshops zeigen, dass sich die Kinder und Jugendlichen in Flawil mehrheitlich wohl fühlen und die bestehenden Angebote und Infrastruktur schätzen. Zu diesem Eindruck tragen die gut ausgebauten Betreuungsmöglichkeiten, attraktive Spiel- und Sportplätze, vielfältige Vereinstätigkeiten, gut erreichbare Naherholungsgebiete, die kurzen Wege und damit zusammenhängend, die überschaubare Grösse des Dorfes bei.

Aus den Veränderungswünschen lassen sich Aspekte und Themen für die Erarbeitung des Aktionsplanes ableiten:

- Aufgrund der vielen Nennungen zu Beeinträchtigungen des Wohlbefindens, namentlich zur Situation rund um den Bahnhof, ist das subjektive Sicherheitsempfinden zu thematisieren. Dabei könnte auf der personalen Ebene die Umsetzung des durch die Schulsozialarbeit erstellten Konzepts „Förderung von Lebenskompetenzen“ ein Ansatzpunkt sein. Auf infrastruktureller Ebene könnten das Sanierungskonzept Bahnhofplatz, die Gestaltungspläne zur St. Galler- und Wilerstrasse, sowie Marktplatzentwicklung mit einbezogen werden.
- Die vielfältigen Wünsche zum Ausbau von Spielplätzen und zur Ausgestaltung von kleinen Pärken rufen nach dem Einbezug des auf Anfang des Jahres 2016 vorliegenden Spielplatzkonzeptes.
- Das Bedürfnis nach unkompliziert nutzbaren, altersadäquaten Treffpunkten, von offenen Turnhallen für Familien mit Vorschulkindern bis zu Jugendcafés, erfordert eine Prüfung der erschlossenen Räume, nicht zuletzt mit dem Fokus auf die Winterzeit, also „indoor“.
- Es ist zu diskutieren, wie der spätestens ab dem Mittestufenalter klar geäusserten, grossen Nachfrage nach mehr Möglichkeiten sowohl im Gastronomie-, als auch im Freizeit- und Einkaufsbereich begegnet werden kann. Dabei geht es darum, partizipative Wege aufzuzeigen, welche einerseits dem Begegnungs- und Konsumbedürfnis der älteren Kinder und Jugendlichen gerecht werden, andererseits nicht in der Abhängigkeit von einschlägigen Grosskonzernen stehen.
- Mehrfach ist auf das Bedürfnis nach mehr Information hingewiesen worden. Sowohl junge Familien als auch Jugendliche scheinen an einer elektronischen Plattform interessiert, welche Angebote vor Ort bekannt machen und gleichzeitig bezüglich deren Nutzung die Vernetzung ermöglichen.
- Schliesslich rufen die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen nach einer Systematisierung in der örtlichen Kinder- und Jugenpolitik. Die Erarbeitung eines entsprechenden Leitbildes drängt sich auf.

Mehr oder weniger sofort bzw. im Rahmen des ordentlichen Verwaltungsbetriebs können die Bedürfnisse im Bereich der Sauberkeit und der Beleuchtung aufgenommen werden. So können Ideen wie Abfalleimer mit integrierten Aschenbechern auf Spielplätzen oder die Ausleuchtung von genannten Strassen, Plätzen und Unterführungen dort umgesetzt werden, wo eine Sanierung bzw. ein Ersatz ansteht. Relativ unmittelbar kann allenfalls auch jenen vier Unterstufenkindern nachgegangen werden, welche angeben, sich in Flawil total schlecht zu fühlen.